

nem Genius und selbst an Blumauers skurilen Einfällen und launiger Dichtung fand er Behagen, wobei jedoch nicht zu verschweigen, daß sein Freund, der herrliche und im Deutschen wohlbewanderte Subrector Demuth, welcher seine Aufmerksamkeit für diese Werke in Anspruch nahm, an diesem günstigen Urtheil, keinen geringen Antheil hatte. Es ist nicht zu läugnen, daß ihm teutsche Hexameter und die Benutzung des römischen und griechischen Sylbenmaßes nicht ansprachen, allein darüber ließe sich schon — wenn es hier an Ort und Stelle wäre — so Manches sagen. Vor der Hand nur dieses: Der Reim scheint auch mir in unserer etwas rauhen Sprache nicht ganz unentbehrlich, da ihn selbst Dichter in andern weichern und melodischern Sprachen, als die unsere ist, nicht verworfen haben, und die mißlungenen Versuche der von Annibal Caro gestifteten Gesellschaft in den *versi e regole della nuova Poesia Toscana* 1539. wegen Einführung des griechischen und römischen Silbenmaßes hinlänglich bekannt sind.

Ereignet sich aber derlei am Feigenbaum, was will am Schleenstrauch werden.

Demungeachtet sahe er es nicht ungern, wenn seine Schüler auch teutsche Verse fertigten, ja er selbst machte für die Amusos bei öffentlichen Redeübungen teutsche Verse — Alexandriner — nach seines frühern Zeitalters Genius.

Wollte man diesermwegen ein Verdammungsurtheil über ihn aussprechen; so würde man entweder eine nicht zu entschuldigende Unbilligkeit, oder einen über die Vorwelt sich erhebenden Dünkel, welcher sich nur in seinen Strahlen sonnet und das, was früher gewesen ist, mit selbstischen, anmaßender Kopfschütteln mitleidig belächelt, aussprechen, denn gewiß würden wir — hier greife jeder in seinen Busen — wenn wir zu jenen Zeiten und unter den nämlichen Umständen, wie der wackere Koft, unsere Bildung genossen hätten, noch weit strenger und unerbittlicher, als er gegen teutsche Sprache und Reimerei gewesen seyn.